

## Ein mainfränkischer Mäzen

Zum 75. Geburtstag von Rudolf Schmitt-Salzthal

Der Gebürtort als Namenszusatz muß nicht unbedingt Anhänglichkeit zur Heimatgemeinde demonstrieren. Ob der 'Anhängen' Schmitt-Salzthal mehr bedeuten, als lediglich Unterscheidung von einer Vielzahl Gleichnamiger, läßt sich leicht ermitteln aus einer Erzählung 'Abschied vom Hausstein'. Darin spricht er vom kleinen Jungen, der sich wider aus der Heimat ziehen zu werden, in der Stadt, ... Vater und Mutter und die Großkuzen geboren sind, ... die nie etwas andere gekannt haben als der hochadelnährliche Dörfler, die bürgerliche Adelswelt, daraus die Weinberge reifen, die wasserreichen Felder, der reiche und der ärmere Wald. Das sind Werte der Liebe zum Ort der Heimat, wo am 24. August 1961 die Indemaria begann. Darin sprechen sich aber auch Reminiszenzen aus an eine Zeit, die für sich und ihre Menschen in Anspruch nehmen konnte unerschrocken zu sein von jenen Karben, die bald als die Züsuren unseres Jahrhunderts klaffen sollten. Doch nach den ersten schmerzhaften Einschnitten,



Rudolf Schmitt-Salzthal, der Oberroman, spricht zu seinen Tukanen und Gästen

schienen die 'goldenen' zwanziger Jahre, — sehr reichhaltig waren sie allerdings in der ökonomischen Basis nicht, — den Prozeß der Vernichtung, der Regeneration einzuleiten. Der Begriff des Scheitern kann bei der Würdigung nicht umgangen werden, die Wahl ist zwingend für eine Zeit, die diesem Termin ergeben war. Dessen ungeachtet Unerschrocken läßt lieber jene Menschen zum Opfer, deren Unabhängigkeit im beruflichen Streben über materielle Sicherheit steht. Dem Literaten, die immer stark diese spirituelle Mensch markieren, wählte Schmitt-Salzthal, der als Prototyp dieser Spielart gelten konnte, 1950 zu einem schmerzlichen Ausgleich des Spannungsverhältnisses zwischen individueller Freiheit und Abhängigkeit vom leiblichen Geld verhoffen. Er, dem der Traum vom Dichterberuf nicht in die Wirklichkeit durchschlagen wollte, gründete den Tukan-Verlag, bescheiden, in Pappbändchen, waren die Produkte dieser gut gemeinten Absicht an, Leser zu suchen. Der Verzicht auf Aufwand in der Form wies dem Inhalt die Gesamtverantwortung für das Unerschrocken an. Neben dem Verlaggründer und seinem Gedichtband 'Wage um Abend' traten Autoren wie Hermann Sanderbach, Oskar Knebel, Hermann Grotzer in die Gesellschaft manch weiterer, verhältnismäßig oder bekannter Namen. Trotzdem konnte dieser Ansatz nicht ohne erhebliche Geldmittel ausgebaut werden. Eine Unabhängigkeit, die den Initiatoren erzwang ein anderes Forum für Autoren zu suchen. Mit dem Tukan-Kreis schuf Schmitt-Salzthal eine Institution, die weit über München hinaus Ansehen gewann. Die Hilarität, der zweite Weltkrieg, es waren Zwangsmaßnahmen, die Vitalität dieses kleinen Vereinigung von Freunden der Literatur widerstande kein Abbau. Ohne Sezession, ohne Apparat funktionierten die Lesenden, im Schwabinger Mühen oder im Stadtkreis, allein aus der Integrationsfähigkeit des Oberroman. Seine Frau, Erica, war

eineige Hilfskraft, nach seinem Tod trat sie selbstgleich das Ruder an.

Die Autoren der unterschiedlichsten Lirrasatzungen nahmen das Mäzenatentum Schmin-Salzhals an. Alle kamen! Der Name von Kang folgte oder ging voraus dem Unterkanen, dem Neuling, der hier ein neues Aussehen fand, für den es vielleicht zur Selbstbeweiigung und darum zum Ansporn wurde. Erich Kästner, Hermann Kruse, Otto Schuler, M. V. Bongevill, Marianne Langewiesche, Heinrich von Doderer, Irina Korschanow, das ist eine beliebige Auswahl bekannter Namen. Sie kamen fortgesetzt werden bis zu Theodor Hirtl, der vom Gefühl der Gültigkeit seiner sprach, daß es es etwas noch gebe. Der erste Bundespräsident, selbst ein Vertreter der letzten von ihmem Niveau, hat eine Funktion des Tukan-Kreises besonders hervorzuheben. *Auch ich glaube, davon etwas zu spüren, nur es vor allem für jene durch ihre Schriftsteller und Dichter bedeuten mußte und wohl auch bedeuten kann, die in alle Fremde gesagt waren, bei der Wiederkehr eines Kreis gefandener zu haben, also mit Schmin über das, was geschrieben wurde, durch demnachschreibenden Sinne weltliche Mütter sein durfte. So vor allem machte ich Umgebung und Wirkung des Tukankreises begreifen.*

Wie sehr dieses Verständnis des Tukan-Kreises gerade jenseits der Grenzen bejaht wurde, wie stark sich darin das Wirken Schmin-Salzhals auspricht, bezeugt ein Brief, der während des Todes des Oberkanen, 1971, aus Jerusalem eintraf. Schalom Ben-Chorin schreibt darin: *Als ich im November 1963 im Tukankreis in München im Hotel Regency am meinen Anwesenungen "Mishar and Ein" in, erinnerte mich Rudolf Schmin-Salzhals persönlich zum "Altkamerad", denn ich gehörte schon vor der Synagoge, also vor 1933, dem Tukankreis an, damals jedoch noch im Tukanbüchlein.*

Zum letzten Male begegnete ich Rudolf Schmin-Salzhals im März 1970 bei einem Tukanabend in München. Er war ein herrlicher Wiedererleben ohne die Abnung der Abschieds.

Langs haben wir einander nicht gesehen. 1915 verließ ich München und im Juni 1933 bezog ich in zum erstenmal wieder Rudolf Schmin-Salzhals erfährt davon, suchte mich im Hotel auf und überreichte mir die Maß: *Fünfmalwöchentlich Jahre Tukankreis, Keine Fremdeheit nur zwischen uns. Die Jahre der Gegenwart hatten keine Entsprechung vermocht. Auch für den Oberkanen waren sie nicht leicht gewesen. Es klagte nicht. Er wies die Hand über den Myrtil und es wurde ergriffen.*

Rudolf Schmin-Salzhals stellt eine einmalige Synthese dar: *Einzelgänger und Kollektivist. In seinem Leben und Schaffen einseitigartig, sah er aber zugleich die Kollision der Dichter und ist offenbar und manchmal ein wenig wie ein Philastrius deutscher Arbeiter. Es wurde so in einer Art Drogen eine phantasmagorischen Geschichte der Literatur. Unter seiner Staffflügel blühen divergierende Teile zusammen. Im Schatten der Flügel des Tukan bergen sich zahllose Individualitäten, die nur er zusammenzufassen konnte.*

Als Schmin-Salzhals zu Ende gegangen wurde, gaben ihm Dichter, Schriftsteller und Künstler das Gefühl. Der Oberflügelmeister Münchens dankte angesichts des Sanges dieses Mann, welcher der Stadt wie dem Tukan-Kreis weltweit literarisches Ansehen verschaffte. Schmin-Salzhals hatte zugleich eine frühe Art von Mäzenatentum von und original selbst. Nicht Geld bei der Oberkanen vordergründig seinen Ansehen, es schuf dem individuellen Geist im schöpferischen Menschen die Plattform zur Darstellung. Er, der eine selbst seine Beobachtungsgabe in Lyrik formen, der in einfachen kleinen Reaktionsbelegte, wieviel er von Menschen wußte, harte erkannt, welches Hilfsleistung Ansehen bedürfen. So wuchs Schmin-Salzhals zu einem Mäzen ganz eigener Prägung heran. Man sah es dem bescheidenen Mann, der hinter seine Aufgabe trat, dessen verschwiegenen Licheln hintergründig war, nicht an, ob und wie frecher Versuche auf zuhaben. Dichtersleben betrachten. Viele seiner Gedichte lassen deutlich erkennen, daß hier ein Poet mit liebevollem Blick seine Umwelt gegenübertritt. Wer die beiden folgenden Gedichte aus ihrem Zeitbezug in sich aufnimmt, um darin das wirkliche Menschliche zu empfinden, der wird erkennen, daß eine solche Art von Menschlichkeit nicht allein im Poeten anklagen kann, sie muß auch als Charakteristik des Mäzen durchdringen. Nur so war dieses Wirken möglich, aus dem heraus einer Vielen zur Wirkung verhallt.

## Für einen Mitgefängerten

Sie stellen sich wie Tiere von dem Träger,  
Qualungen sprengen alle Menschenhand;  
nun rannen lachend sie in stumpfer Schande,  
wie sie dem Andern seinen Nagel versägen.

Ein Alter lag, unfähig sich zu regeln,  
vom Kampf verschüchtert rann sein Trank im Sande;  
da kochst du so ihm, mißtrau, kaum im Stande,  
mit dem verschollenen Fell dich zu bewegen.

Vor Kadererzungen gahst du von dem Dritten,  
so Würgern, dem schwachen, weichen Munde  
und verhörst ihn des Brudersarm zur Lehn.

Nach kammern sie gleich auf den Seilen,  
da ward es still und in der Eiernische  
— mein, Tier nicht mehr — ergoß die Menschenrinne.

## Aus der Tiefe (1945)

Nimm alles, Gossorama, was hingegeben:  
die letzten Söhne, Heimen, Werk und Würde!  
Wir wollen tragen jede Not und Bürde,  
was du auch auferlegst an fremdem Leben.

Dein eines laß deine Erde nicht verschweben:  
— o daß Gebot in Blut und Staub dich rühme! —  
laß, Vater, uns, die Haut zum Fluche fühne,  
der Marachteliebe schwarzweiß schreien Leben.

O du setzge dem Baum nicht das Blühen,  
der Krone erspartest du das Innere,  
sind wir allein beladen und verloren?

Laß, Herr, die Güte wieder uns erlösen,  
gib Liebe dem unartigen Verwirren —  
so du gesten, da du als Mensch geboren.

Erich Mendel, Johann-Strauß-Straße 49, 80111 Neubaldfhorn

---

Würzburg: Mainfrankenwelle 28. 8., 12:05 Uhr, Erich Mendel: Mitter und Poet dazu —  
B. Schmitt-Sulzbach: UKW 2.